

## **Bläsermusik ist unsere Leidenschaft ...**

Viele Bläser können „ein Lied davon singen“, auch ich nach ca. 55 Jahren aktiven Bläserdienstes da und dort. Die ersten Töne erforderten Mühe und mit frischer Kraft kletterten wir die Tonleiter immer höher. Wir konnten viel Freude mit Chorälen, Volksliedern und Bläserstücken bereiten. Es entstand das Gefühl, wir sind sehr wichtig, manchmal mit dem heimlichen Gedanken verbunden, ohne uns geht es nicht. Das ist nicht negativ gemeint, eher soll es eine wertfreie Feststellung sein, denn es ist viel Gutes daran. Es würden sonst nicht so viele Bläser an den kleinen und großen kirchlichen Veranstaltungen mitwirken, wie jüngst im Juni in Dresden.

Als Anfänger im Bläserchor kam für mich eine Musikschulausbildung nicht in Frage. Verschiedentlich konnten wir als Jungbläser, um 1965, und auch danach bis heute an Bläserrüstern teilnehmen. Über die Tonerzeugung beim Blasen wurde früher kaum geredet; jedenfalls nicht so, dass dies ein zielführendes Üben auslöste. Leider nährte das dann nach und nach den Glauben: „Man könne nun schon fast alles“. Die Profis haben nur mehr Zeit zum Üben und sind deshalb etwas besser. - Erst recht spät reifte in mir die Einsicht, dass es andere, bessere Wege gibt. Glücklicherweise fand ich nach 2010 zu einem Bläserwochenende „besonderer Art“. Sehr eindrucksvoll wurden wir Teilnehmer auch auf atemtechnische Voraussetzungen für gutes Blasen hingewiesen. Darüber hinaus konnte jeder einen kurzen, fachkundigen Einzelunterricht nutzen. Inzwischen nahm ich an verschiedenen Bläserrüstzeiten mit diesen Möglichkeiten teil und fing nochmal „von vorn“ an. Es war hartes, mitunter verzweifertes Üben, ohne raschen Erfolg. – Trotzdem möchte ich allen, die mehr wollen, zu solchem Üben raten. Es lohnt sich dann!

In diesem Jahr nahm ich an zwei Bläserrüstern teil: im Frühjahr in Rheinsberg und im Sommer in Wittenberge. Beide Rüstern werden schon seit mehreren Jahren angeboten. Es ist aber noch Luft nach oben; noch mehr Bläser könnten mit persönlichem Gewinn teilnehmen, denn nur wenige Chöre können oder wollen sich Zeit für ein ausreichendes Einblasen nehmen. Nur in wenigen Chören ist das mit professionellem Beistand möglich. Eine kundige Anleitung bietet vielen aber erst eine solche Bläserrüstzeit. Diese ausführliche Vorbereitung erzeugt nicht immer gleich Begeisterung ... Über das intensive Einblasen zu einer guten Blastechnik zu gelangen, ist aber längst noch nicht alles. Auf den besonderen Charakter der Stücke wird beim Üben hingewiesen. Jede Stimme hat eine eigene Melodie. Die galt es zu finden und Schwerpunkte zu beachten. Präzise Einsätze sind immer wieder gefragt, neben einer deutlichen Artikulation. Die Freude über einen immer besseren Zusammenklang ist der Lohn. Eine echte Bereicherung ist der Einzelunterricht. Man kann auf Feinheiten achten, die „in der Masse“ verloren gehen. Auch können Dinge ausprobiert werden, die in den Heimatchören nicht möglich sind.

Warum schreibe ich das? Bläserei ist meine Leidenschaft. Ich würde ihr aber nicht nachgehen, wenn Bläserdienst nicht auch Verkündigung wäre. Wir haben die Freiheit, an der Verkündigung zu arbeiten!

Danken möchte ich vor allem Barbara Barsch, die sich sehr für die Durchführung und die fachkundige musikalische Leitung dieser und mancher anderer Rüstern bemüht. Auch herzlichen Dank an unsere Therapeuten Joachim Tobschall, Moritz Schilling, Matthias Kiefer ... Ein persönliches Dankeschön aber auch an den Chor der Stephanusstiftung, mit dem ich als „Ehemaliger“ wie beschrieben üben und musizieren durfte ...

*Hans-Dieter Wilhelm*